

Italien tour 14. – 18. August 2019

Los ging's mit der ständigen Frage: "Wo fliegen wir denn mal hin?" und wie fast immer kam von allen Seiten: „Koblenz, Grefrath, Aachen, Binz“ und Sebastian sagte ganz schlicht: "Italien". Norbert und Bernd hielten das sofort für eine gute Idee und als Co bei Norbert fand ich das ebenfalls faszinierend. Meine C42 kam dabei leider nicht zum Zuge – sie war im Verhältnis zu den beiden CT's einfach zu langsam.

Auch nach zwei Flügen nach Zell am See, einmal auch über den Alpenhauptkamm nach Lienz als PIC und einem als Co bei Norbert, hätte ich es mir alleine nicht zugetraut nach Italien zu fliegen. Sebastian ging es wohl ähnlich, aber sowohl Norbert als auch Bernd haben jahrzehntelange und internationale Flugerfahrung, was unserem Vorhaben sicherlich sehr förderlich war.

Bei einer kurzen Vorbesprechung hatten wir als Ziele Verona, Venedig und – wenn Wetter und Zeit es zulassen – Kroatien geplant. Obwohl es Uls in Italien erlaubt ist, unter 1000 ft. AGL ohne Flugplan zu fliegen, entschieden wir uns für die sicherere Variante nach den dort geltenden VFR-Regeln. Na ja, sofort sind wir erst noch einmal nach Mont Royal geflogen, aber schon zwei Wochen später ging's los.



Bei gut fliegbarem Wetter ging der erste Abschnitt nach Kempten-Durach. Hier sah es mit dem Wetter allerdings schon deutlich anders aus. Die Alpen waren keineswegs wolkenfrei und so ließen wir uns nach dem Auftanken bei einem ordentlichen Mittagessen ein wenig Zeit. Der Wetterdienst hielt sich, genau wie der Türmer, mit Wetterprognosen sehr zurück. Als ich dann jemand in waschechter bayrischer Tracht aus einer C 42 steigen sah, vermutete ich eine kompetente Informationsquelle. Tatsächlich kann er gerade aus Südtirol und empfahl uns, zunächst entlang der Alpen östlich zu fliegen, und erst dann über Innsbruck – Brenner-Pass – Verona - Meran – Bozen - Trient – Roverto, entlang des Ostufers des Lago die Garda nach Verona-Boscomantico . Nach Aufgabe des Flugplans ging es dann auch sofort los. Alpenflüge sind immer wieder großartig aber auch wetterabhängig immer wieder anders. Der Blick auf stolze Alpengipfel, sich durchs Gebirge windende Passstraßen, idyllische Täler, Seen und Flüsse, monumentale und manchmal auch durchaus beängstigende Wolkenformationen, machen einen solchen Flug zu einem unvergesslichen Erlebnis. Leider verging die Zeit zwar im besten Sinne, aber dennoch „wie im Fluge“.



Der im Valpolicella-Gebiet am Fuß der Alpen, unmittelbar an der Etsch liegende Flugplatz Verona-Boscomantico hat eine lange Tradition. Er wurde bereits 1916 als Militärflugplatz eröffnet und hat seine alten Gebäude und Einrichtungen bewahrt – ein echter Nostalgetrip! Nachdem die Flugzeuge versorgt und vertaut waren, stürmten wir erst einmal das Flughafenrestaurant mit seiner tollen Außengastronomie, in welchem sich viele der young and beautiful people Veronas treffen. So genossen wir unser erstes Bier auf italienischem Boden in netter Gesellschaft. Später ging's mit dem Taxi ins Hotel, welches genau auf der gegenüberliegenden Seite der Stadt lag. Auf diese Weise haben wir dann die übliche Stadtrundfahrt einsparen können ☺. Nach einem guten Abendessen und einem leckeren Bier (können evtl. auch zwei gewesen sein), ging es dann zur verdienten Nachtruhe.



Die Stadtbesichtigung am nächsten Tag offenbarte den ganzen Charme Veronas mit seinem mittelalterlichen Zentrum, den vielen Sakralbauten, den einladenden Piazze, der Casa di Giulitta und viele andere Sehenswürdigkeiten. Das Beeindruckendste ist und bleibt jedoch wohl die römische Arena mit ihren weltbekannten Operaufführungen.

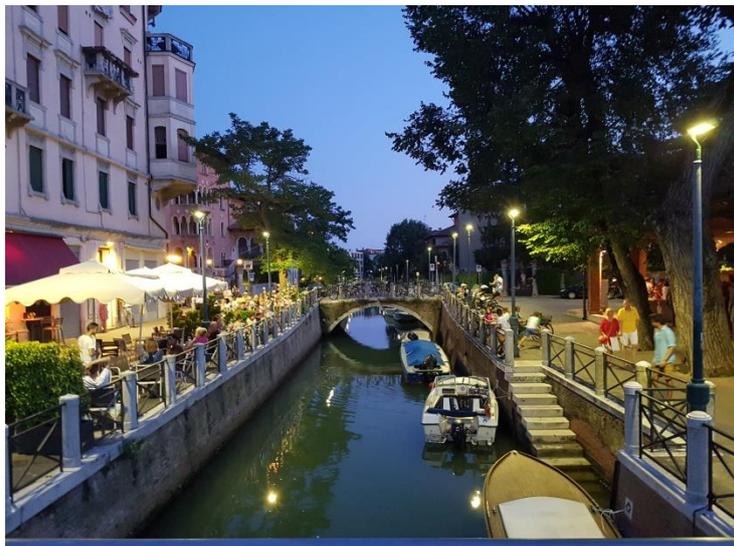


Am Nachmittag starteten wir zu unserem Flug am südlichen Alpenrand entlang, über Padua nach Venedig. Die Strecke beträgt nur rund 110 km, welche bei gutem Wetter rd. 40 Minuten erforderte. Zum Anflug wählten wir die Route über Chioggia und Sant Antonio di Pellestrina zum 1915 entstandenen Aeroporto Nicelli Venedig Lido und hatten so das volle Panorama von Lagune, Lido und dem traumhaften Venedig vor uns. Es fällt schwer zu widersprechen, wenn die Italiener von Venedig als der schönsten Stadt der Welt schwärmen.





Venedig zu schildern ist wohl müßig. Jeder kennt es, die meisten wohl von mehreren Besuchen, und doch haut es einen immer wieder um. Diesmal war es jedoch ein ganz besonderes Erlebnis. Sebastian hatte dort einmal mehrere Wochen zugebracht und zeigte uns eine Stadt, welche nur wenige Meter abseits der üblichen Wege und Kanäle faszinierende Ruhe und Gelassenheit ausstrahlt.



Impression vom Lido



Blick vom Lido auf die Stadt





Man mag es glauben oder nicht, in der Osteria Ai Tre Leoni gibt es noch einen Espresso oder Americano für einen Euro und einen Hauswein für 1,50 €. Echtes Kontrastprogramm zur Piazza San Marco mit der Cola für € 15,-.





Das dürfte wohl weltweit einmalig sein. Am Ende der Piste cruised ein kapitales Kreuzfahrtschiff vorbei

Unser hervorragendes Hotel lag sowohl fußläufig zum Flugplatz, als auch zur Fähre nach Venedig sowie zum Lidozentrum. Eine bessere Wahl hätte Sebastian nicht treffen können. (Das gilt übrigens auch für die anderen Hotels die er gebucht hat – alles top!) Abends sind wir dann dort auf die Rolle gegangen, haben hervorragend gegessen, danach eine Kneipe mit Außengastronomie und guter Livemusic gefunden wo der Abend einen zünftigen Ausklang fand.

Der nächste Tag machte uns klar, dass das Wetter nach Osten hin keinen Flug nach Istrien zuließ. Auch die Strecke nach Norden sah alles andere als problemlos aus, wobei die Nordseite der Alpen das schlechtere Wetter vorhielt. Die Strecke nach Zell am See schien für die nächsten Stunden noch halbwegs offen und so starteten wir am Nachmittag, um erstmal den Alpenhauptkamm hinter uns zu lassen. Zell am See erreichten wir kurz vor 18.00h bei mäßigem Wetter. Zu Fuß ging's in das nur einige hundert Meter vom Flugplatz entfernte Feriengasthaus Tauernstüberl und ließen es uns bei hervorragender österreichischer Küche und ordentlich gekühlter Hopfenkaltchale gut gehen.

Auch am folgenden Tag war an Alpenflug nicht zu denken, aber die Jungs hatten ein Attentat auf mich geplant - sie wollten eine *kleine* Radtour machen. E-bike geht ja mit mir noch – aber ohne Motor? Der blanke Horror! Na ja, aber eine kleine Tour wird ja schon gehen. Also ging es zunächst mal mit der Pinzgauer Lokalbahn bis zum Ende der Strecke nach Krimml. Das sind mit der Bahn 53 Kilometer, und zurück über die Straße locker 70, und zwar rauf und runter! Bis ich das gemerkt hatte, war's zu spät. Kurz: Ich hab's überlebt, aber nur knapp ☺

Unser Hotel war zwar ausgebucht, aber die tolle Wirtin hat eine Gruppe Biker überredet ein wenig zusammen zu rücken und so konnten wir auf einem 1 ½ Zimmer-Raum eng aber trotzdem gut übernachten.

Nach einem ausgiebigen Frühstück sah es zwar immer noch nicht gut, aber ein wenig besser aus und so beschlossen wir, in 10.000 ft. auf dem kürzesten Weg über die Alpen und dann jeweils bis in die Nähe des nächsten Flugplatzes zu fliegen um dort zu entscheiden ob wir dort landen oder den Flug fortsetzen. Auf diese Weise haben wir es mit einigen Umwegen und immer am Rande tiefschwarzer Wolken und Unwetter entlang, bis nach Koblenz geschafft. Keine 5 Minuten zu früh, denn kurz nach der Landung ging dort die Welt unter. Ich bin immer noch tief davon beeindruckt, wie Norbert und Bernd selbst in schwierigen Lagen das Wetter lesen wie ein Buch. Da steckt eine riesige Menge fliegerischer Erfahrung dahinter.



Weltuntergangswetter in Koblenz groundet uns für Stunden

Nach einigen Stunden sah es dann wieder ein wenig besser aus. In Weilerswist hatte Oliver Stelten Flugleiterdienst, welcher uns mit hervorragender Kooperation tatkräftig unterstützt hat. Mit ihm hielten wir ständigen Telefonkontakt und als er uns mitteilte, dort kläre es sich langsam auf, haben wir uns auf die letzte Etappe begeben und sind nach einer unvergesslichen Fliegertour gut wieder in Weilerswist gelandet.

Fazit:

Ein tolles fliegerisches und in gleichem Maße kameradschaftliches Erlebnis, welches unvergessliche Eindrücke hinterlassen hat. Unsere beiden fliegerischen „alten Hasen“ Norbert und Bernd haben auch in schwierigen Wetterlagen, immer die richtigen Entscheidungen getroffen. Besonders wichtig war: Wir hatten den Rückflugtermin flexibel angesetzt und standen so niemals unter Zeitdruck.

Da wir jeweils einen Flugplan aufgegeben hatten, waren wir in ständiger Verbindung mit den zuständigen Informationsdiensten. Das italienische Englisch war, bis auf Funklöcher in den Alpen meistens halbwegs verständlich und die Zusammenarbeit unproblematisch, der Kontakt zu Austria Information sogar sehr gut und hilfreich. Mit den Funklöchern könnte man durchaus auch kreativ umgehen und bei blöden Fragen – die es selbstverständlich nicht gab - mal so tun, als ob man keinen Empfang hätte – was uns natürlich niemals eingefallen wäre ☺.

Wer eine ähnliche Tour plant sollte beherzigen, dass man Alpenflug nicht ohne entsprechende Erfahrung oder Einweisung und nachfolgendes Training mit alpenerfahrenen Fluglehrern antreten sollte. Es gibt bei guter, stabiler Großwetterlage vielleicht eine Ausnahme: Zell am See, wenn man übers Inntaldreieck am Wilden Kaiser vorbei fliegt. Das Tal ist so breit wie die norddeutsche Tiefebene ☺. Der Anflug auf Zell a.S. hat's allerdings in sich. Da bedarf es einer intensiven Vorbereitung und genauer Einhaltung des Anflugs, weil die abfliegenden Maschinen auf Gegenkurs sind und man zudem sehr nah an den Berg ran muss.

In Zell am See wird übrigens auch eine gute Alpenflugeinweisung angeboten.

Teilnehmer: Norbert Eicher, Bernd Schwerdtfeger, Sebastian Hardt, Günter Ditgens

Flugzeuge: CT – D MBAM

CT – D MCRP

Legs / ca. Entfernungen

Ww – Kempten 450 km

Kempten – Verona 330 km

Verona – Venedig 110 km

Venedig - Zell am See 260 km

Zell am See – Ww 600 km

Gesamte Strecke rd. 1.750km

Gesamte Flugzeit rd. 10 Stunden